

## Blog 2 - Silvester in unserem neuen zu Hause

„Was gibt es denn eigentlich schöneres, als das neue Jahr auf unserem zukünftigen zu Hause einzuläuten?“ Dachten wir uns – und setzten uns am Abend des 30. Dezember ins Auto, um über Nacht zu unserem 1300 km entfernten Baby zu tuckern.

Früh um 7 kamen wir an. Und da stand sie zum Glück noch – erhaben wie eh und je.



Nach einem kurzen 3-stündigen Power-Nap machten wir uns daran, für den Silvesterabend einzukaufen. Nach einem aufwändigen Weihnachtsfest mit unseren 4 halbstarken Jungs mit 3 Kilo Fleisch und einer Kiste Bier erschien uns der Einkauf nur für uns zwei eine wahre Leichtigkeit. Ein paar Scheiben Raclettekäse, ein paar Champignons, eine Hand voll Garnelen und Sekt. Was braucht man mehr?

Zurück in unserem ‚zu Hause‘ eine warme Dusche, das 2er-Mini-Raclette ausgepackt,



die Disko-Kugel aus dem 1-Euro-Shop angeschmissen – und die Stimmung war perfekt.



Wir fanden noch ein freies WLAN eines nahegelegenen Hotels und konnten so sogar noch unseren mitgebrachten Fernseher aktivieren. Damit stand auch dem obligatorischen ‚Dinner-for-One‘ selbst auf dem Atlantik nichts mehr entgegen.



Um Mitternacht ging es noch eine Runde in die City von La Rochelle. Überraschend für uns – nicht eine Rakete oder Böller wurde gefeuert. Dafür eine unbeschreibliche Harmonie und Ruhe. Ich persönlich war sehr begeistert, wie sehr sich die Franzosen auf ein friedvolles Beisammensein konzentrieren anstatt auf sinnlose Böllerei.

Den darauffolgenden Tag starteten wir mit einem Spaziergang am wunderschönen Atlantik. Wir hatten Glück mit dem an der Küste wahrlich abwechslungsreichen Wetter, das keine 60 Sekunden vorhersehbar ist. Während unseres 2-stündigen Walks an einem traumhaften Strand begrüßte uns sogar ein Regenbogen in das neue Jahr.



Den verbleibenden dann doch wechselhaften Tag nutzten wir damit, endlich mal das berühmte Aquarium von La Rochelle zu besuchen, in das täglich hunderte von Besucherscharen pilgern und das direkt vor unserer „San Martini“ liegt. Ständig fragten wir uns, was sich wohl in diesem geheimnisvollen Gebäude befindet.

Und wir sollten nicht enttäuscht werden. Schier unzählige kleine und große Wasserbecken aus aller Welt mit unterschiedlichen Temperaturen und in der Folge verschiedensten Fischarten, Muscheln und Quallen, die darin leben können, erwarteten uns.

Um hier nur eine sehr, sehr kleine Auswahl zu zeigen





Den nächsten Tag starteten wir bei strahlendem Sonnenschein – nach ein paar Werkeleien am Boot – mit einem Spaziergang in Richtung der Hafenpromenade entlang der berühmten 3 Türme von La Rochelle.



Dem **Turm Saint-Nicolas**, der der Sage nach von einer Fee erbaut wurde, die mit einer Schürze voller Steine einer

Schlossruine über La Rochelle hinwegflog. Als ihre Schürze zerriss fielen die Steine herunter und türmten sich zum Turm Saint-Nicolas auf. Dem **Turm Chaîne**, dessen Name von der großen Eisenkette herrührt, die man mit einer Winde bewegen musste, um Schiffen die Ein- und Ausfahrt aus dem alten Hafen Vieux Port zu ermöglichen. Und dem **Turm Lanterne**, der nach seiner langen Funktion als Leuchtturm ab dem 16. Jahrhundert schließlich als Gefängnis genutzt wurde für Kriegsgefangene, die man auf dem offenen Meer aufgegriffen hatte.

Unser Weg führte uns in ein gemütliches Kaffee an der Promenade, wo wir einen Cappuccino in der Sonne genossen,



und dabei nicht zum ersten Mal die offenkundig andere Körpertemperatur der Franzosen bestaunten. Selbst bei null Grad sind Miniröcke und transparente Seidenstrumpfhosen bei den Damen keine Ausnahme, sondern eher Standard. Männer sitzen im T-Shirt da – während ich mit 4 Pullovern in einer Daunenjacke kauere. Die Funktionalität der französischen Atomkraft-Körper ist uns bislang noch ein Rätsel. Beim Sinnieren über mögliche Zusammenhänge entdeckt Martin eine Ankündigung für ein Konzert am selbigen Abend – die „Vier Jahreszeiten“ von Vivaldi in der Kirche „Notre Dame“ in La Rochelle. Ich bin ein großer Fan dieses Werkes und wir bemühen uns kurzfristig um Tickets – mit Erfolg. Und nach einem weiteren Nachmittag Werkelei auf dem Boot, an dem wir Backs-Kisten mit Regalen

ausstatten, den TV-Schrank ausbauen, Steckdosen erweitern, Kleiderhaken erweitern und vieles mehr – incl. Besuchen im Baumarkt, schnappen wir uns am Abend unsere E-Roller und kurven durch die City von La Rochelle auf dem Weg zur Kirche „Notre Dame“. Wir finden sie und sind restlos begeistert von dem wunderschönen Abend mit einem traumhaften Violin-Quartett in einer beeindruckenden Kirche. Bedauerlicherweise lässt sich der wunderschöne Klang nicht in einem Text wiedergeben. (Er folgt in einem der nächsten Videos.)



Auf dem Heimweg mit den E-Scootern bewundern wir noch einmal die Schönheit der Hafepromenade bei Nacht,



sowie das weihnachtlich geschmückte Stadttor von La Rochelle.



Am Samstag verknüpften wir den nächsten notwendigen Besuch im Baumarkt damit, endlich auch einmal den berühmten Markt von La Rochelle und die große Markthalle zu besichtigen.



Schier unzählige Obst- und Fischstände – vor allem mit Austern gefüllt – beeindruckten uns. In zahlreichen Sitzcken in der Markthalle findet man v.a. junge Franzosen, die scheinbar mal eben zum Frühstück ein paar Austern schlürfen. Was bei uns in

Deutschland eine seltene Delikatesse ist, scheint hier wie das Frühstücks-Müsli nebenbei eingenommen zu werden. Wir beneiden die Küstenbewohner für ihre Nähe zu frischem Fisch.



Den verbleibenden Tag nutzten wir abermals mit Einbauten auf dem Boot, Abmessungen für weitere Akquisitionen in Deutschland und der Vorbereitung unserer geplanten Abreise am nächsten Morgen.

Als Martin am Abend stimmungsvolle Musik quer über den Hafen hörte beschlossen wir, vor unserem Abendessen auf dem Boot diesen Klängen einmal zu folgen. Und abermals wurden wir positiv überrascht. Um die Ecke erwartete uns ein riesiges Neujahrsfest der La Rocheller mit DJ, Bühnenunterhaltung und kostenlosem Glühwein und Brioche – das alles unter Ketten von bunten BHs und Krawatten.



Was immer die Botschaft dieser amüsanten Dekoration ist – die Franzosen verstehen ihr Leben zu genießen. Auch wenn sie sich standhaft weigern, sich auch nur einem Wort einer fremden Sprache (nicht mal englisch) zu öffnen – so sind wir dennoch angetan von der Gastfreundschaft, Ausgeglichenheit und Freundlichkeit (fast) aller Franzosen, denen wir bis dato begegnet sind.



Und so starteten wir am nächsten Morgen – zufrieden über unsere Einrichtungsfortschritte auf dem Boot und abermals begeistert von der Schönheit der Hafenstadt und der sympathischen Art ihrer Bewohner – die weite zwölf Stunden lange Rückreise, die wir allerdings inzwischen gewohnt sind, um uns in Deutschland wieder unseren Jobs und unseren Kindern zu widmen.

martini.com